

Liebe Glaubensgeschwister und Freunde,

heute beschäftigen wir uns mit dem Thema **Das große Vorrecht** anhand des Wochenspruchs aus Epheser 2 Vers 19: **»So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.«**

Bereits beim ersten Lesen des Wochenspruchs fällt ins Auge, dass eine **erstaunliche Veränderung** stattgefunden hat; nämlich darüber wer wir waren und wer wir jetzt sind.

Beim Nachdenken über diesen Ausspruch des Apostels Paulus im Brief an die Epheser kam mir in den Sinn, wie ich mich jedes Mal riesig gefreut habe, wenn ich mit meiner Frau zusammen auf ein Fest, eine Hochzeit, ein Jubiläum, einen Geburtstag eingeladen wurde.

Die Wertschätzung und Ehre, zu den Geladenen zu gehören, bedeutete mir sehr viel. Das ist keineswegs selbstverständlich.

Ich sagte dann gerne humorvoll: „Wen Gott liebt, den schickt er auf eine Hochzeit.“

Ihr könnt euch vorstellen, dass ich diese wunderschönen Zeiten in vollen Zügen genossen habe, und es auch heute noch so halte. O ja! Es ist etwas sehr Schönes und Wertvolles, zu geladenen Gästen gehören zu dürfen. Einen Ehrenplatz an einer Festtafel zu haben, mit Namensschild.

Bereits die Vorfreude ist groß! Wir antworteten sehr gerne und zügig. Der festliche Anlass wurde im Kalender fest verankert. Wir machten uns Gedanken darüber, wie wir den oder die Einladenden erfreuen und ehren konnten.

Ja, wenn wir uns schon für menschliche, gesellschaftliche und andere Anlässe so viel Mühe machen, und die Einladung entsprechend würdigen und wertschätzen, wie viel mehr für diese unaussprechlich herrliche Einladung Gottes in Jesus Christus.

So ehrenvoll und großartig es ist, Gast zu sein, so geht ein solcher festlicher Anlass dennoch vorbei und bleibt in guter Erinnerung. Aber das Leben geht zuhause ganz normal weiter. Der Alltag hat uns dann wieder.

Hier werden zwei Begriffe genannt: **Gäste und Fremdlinge**. Gäste können im erweiterten Sinne zur Familie, zur Verwandtschaft oder zum Freundeskreis, zur Gemeinde oder zum Verein gehören...

**Fremdlinge** gehören möglicherweise zu den Zufallsgästen, die mit eingeladen werden, weil sie gerade bei Verwandten zu Besuch sind, oder aus irgendeinem anderen Anstandsgrund. Aber sie gehören nicht zum Haushalt der Festfamilie.

Ja, wir haben aus Gottes Wort schon vielfach gehört, dass unser Vatergott im Himmel unfassbar großzügig ist, dass er seine Sonne über Böse und Gute scheinen lässt und dass er regnen lässt über Gerechte und Ungerechte (Matthäus 5 Vers 45).

Wie viel mehr wird er Gutes tun an denen, die ihn von Herzen lieben! Durch Jesus Christus hat dieser grundlegende Stellungswechsel stattgefunden.

Ihr, die einst nicht sein Volk wart, sollt nun Gottes Volk sein, und die ihr einst fern und fremd wart, sollt jetzt **Mitbürger der Heiligen und Familienglieder Gottes** sein!

Unglaublich aber wahr! Ja, sogar eingebürgert und mit allen Rechten und Pflichten einer vollwertigen Bürgerin, eines vollwertigen Bürgers ausgestattet!

Das, was Paulus hier mit diesen Begriffen beschreibt, ist so viel mehr! Dieser Stellungswechsel revolutioniert unser ganzes Leben.

Und noch ein Begriff kommt hinzu: **Hausgenossen Gottes!**

Es gehört zu deinen und meinen Kindesrechten, unsere Füße unter den Tisch des himmlischen Vaters strecken zu dürfen.

Die ganze Fülle, der unermessliche Reichtum des Himmels, den ich in der Briefandacht „Göttlich reich beschenkt“ im Mai beschrieben habe, besser: versucht habe zu beschreiben, steht uns zur Verfügung.

Johannes sagt es im Evangelium: ... und **von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade** (Johannes 1 Vers 16).

Ich entdecke bei mir selbst, und das gehört zum menschlichen Wesen, dass ich mich an Gutes recht schnell gewöhne. Diese Gewöhnung bewirkt nicht selten, dass man das Gute für selbstverständlich hält.

Herr Jesus, hilf mir, hilf uns, dass uns das Allerbeste, was du uns gegeben hast, uns nie als selbstverständlich erscheint.

Ich möchte die Dankbarkeit und Wertschätzung für dieses unfassbar große Vorrecht, Gottes Kind zu sein, nie als alltäglich Befindlichkeit hinnehmen oder betrachten.

Ich habe schon manche Christen sagen hören, man müsse doch nicht immer dafür danken, dass Jesus uns errettet hat, das gehöre in die geistliche Kinderstube.

Ich bin da grundsätzlich anderer Überzeugung. Je intensiver mir bewusst ist, dass ich vollkommen unverdient gerettet bin durch das kostbare Blut des Lammes Gottes, umso tiefer und nachhaltiger wirkt die Dankbarkeit, und die Demut in meinem Leben. Und der Blick auf Menschen, die Jesus noch nicht kennen weckt die Sehnsucht, dass auch sie dieses selige Geheimnis und Geschenk erfahren mögen.

Lasst uns in diesem glückseligen Wissen voller Dankbarkeit und Liebe leben.

Gesegnete Andacht wünscht Euer Bruder Jonathan Pfaff